

445

# Die Fackel.

**Monatlicher Abonnementpreis**  
 in Frankfurt a. M., im deutschen Reich oder Oesterreich-Ungarn ab durch die Post oder durch die Expedition bezogen  
**einschließlich aller Zustellungsgebühren**  
 50 Pfa.  
 Ausland 1 Mk. — vierteljährlich Einzelne Nummer 10 Pfa. Erscheint wöchentlich Samstags.

**Anzeigen**  
 pro gespaltene Kolonizelle:  
 Lokal-Inserte 25 Pfa.  
 Auswärtige Inserte 50 Pfa.  
 mit Platzvorschrift 5 Pfa. mehr die Zeile.  
 Reklame-Zeile 1. —  
 Redaktion und Expedition  
 Gutenbergstraße 97 I. Stock.  
 Telefon 691.

No. 12      Elfter Jahrgang.      Frankfurt a. M., den 21. März.      Elfter Jahrgang.      1914

## Zur Psychologie der Suffragette.

Betrachtet euch genau die Suffragette,  
 Die uns erscheint so verdorben roh,  
 Wie ein verkommen alter Zuchthausbesen,  
 Aus dem der Sinn für Recht und Sitte floh!

Was ist ihr Tun, aus dem so viel Verderben  
 Und so viel Aerger für die Menschheit rann,  
 Denn anders, als die wilde, ungehemmte,  
 Rasende Sehnsucht immer nach dem Mann!

Befriediget die toll gewordenen Sinne  
 Der männerfücht'gen Weiber ohne Scham  
 Und's wird sogar Frau Bankhurst, die Nanaille,  
 Wie ein Nanaricenvogel schließlich zahm!

Gibt ihnen Männer, laßt sie nicht darben  
 Und lahm gelegt ist all ihr Tun geschwind,  
 Denn's ist ihr Schrei, der England so belästigt,  
 Doch nur der Schrei, der schrille, nach dem Kind.

J. B. Müller-Berfurth.

## Frankfurter Spaziergang.

Es ist ein wahrer Segen, daß die standesamtlichen Nachrichten nicht mehr veröffentlicht werden, und es geht jedem Pärchen freistehend, ob es von seiner Verlobung oder Verheiratung den Matzschmäulern Kenntnis geben will oder nicht.

Der Staat verliert dadurch zwar viel Geld für das Porto anonymen Briefe. Das wiegt aber die Vorteile der Nichtveröffentlichung nicht auf und soll noch den Vorzug haben, daß die Geburten im Deutschen Reich mächtig zunehmen, obgleich die in den Ladenerkern der Hygienischen Warenhandlungen oft reihenweise aufgestellten rotfarbigen, „Ladies Friend“ betitelten und sich auch noch anders schimpfenden Ballons, geradezu ein Hohn auf die Absichten der Staatsregierung der Bevölkerungsabnahme Einhalt zu tun, genannt werden müssen.

Selbstverständlich will ich nicht damit sagen, daß das Verbot der Hygienischen Apparate etwa geeignet wäre, die Anzahl der Geburten wieder zu mehren und nur dem beinahe komischen Gefühl Ausdruck verleihen, das denjenigen beschleichen muß, der die vom Staate getroffenen Maßnahmen in Erwägung zieht und diese Staatsverbrecher aus rotem oder grauem Gummi in Frontstellung zu beäugen sich gezwungen sieht. — Weder durch die Nichtveröffentlichung der standesamtlichen Nachrichten, noch durch das beachtlichste Verbot der antikonzeptionellen Mittel wird der Geburtenrückgang kupiert werden, weil er nicht auf technische, sondern auf wirtschaftliche Ursachen zurückgeführt werden muß. — Sehen wir hohe Staatsprämien auf das dritte Wurm, welches ehelich oder außerehelich geboren wird, befreien wir den Staatsbürger beim siebenten Kind von allen Steuern, geben wir ihm beim zehnten eine weithin sichtbar tragende Ordensdekoration, wenn er sie einem namhaften Geldebetrage vorziehen sollte und die Sache kommt wieder in Schwung, sagt doch schon Wilhelm Busch:

Vater werden, ist nicht schwer,  
 Vater sein, dagegen sehr.

Erleichtern wir also das Vater sein, aber auch das Mutter sein insofern, als wir von der Mutter eines Kindes der Liebe das Odium der gesellschaftlichen Achtung nehmen und der Staat kriegt mehr Soldaten, als er zu bezahlen vermag. — Die sittliche Höhe des deutschen Volkes wird

mächtig emporschließen, da sich die „Ueberzeugung“ unbedingt beben muß. — Zu der ehelichen und der — außerehelichen kommt dann noch die — Ueberzeugungstreue. — Deutschland wird dadurch am Ende noch gar ein Land, das lauter Statuen gebiert. — Die Findelhäuser müßten natürlich auch wieder eingeführt werden, um den Erfindungsgeist zu beleben und jeder Jungfrau die Möglichkeit zu geben, an dem Rettungswerke der Nation kostenlos und so lebhaft wie möglich teilzunehmen.

Nachdem ich mich, wie ich annehme, überzeugend, zu der die Völker bewegenden Frage ausgequatscht habe, lasse ich alles stehen und liegen

und springe dem Manne ins Gesicht, der uns das Urbild deutscher Kraft und Größe, Karl den Großen, von der zukünftigen neuen „alten“ Mainbrücke wegnehmen und in irgend einen Hof in ein Bostett von Butterblümchen und Kamillenteepflanzen plazieren will. — Das käme mir gerade so vor, als wenn man unsern lieben, alten Freund, den „Landrafen von Bornheim“ aus dem Ost- ins Westend, aus dem Café Milani in den Kölner Hof transferieren wollte.

Karl der Große und der Brückengidel müssen wieder auf die Brücke gestellt und an der Stelle weithin sichtbar erhalten werden, wo sie so lange gestanden haben. — Will man das nicht, dann schlage ich vor, den alten Herrn, der so viele Jahre auf das furchtbar vernachlässigte Asphaltpflaster der alten Brücke schaute, auf dem Uhrturn in der Kaiserstraße zu postieren, damit er einmal etwas Besseres zu sehen kriegt, und den Brückengidel, der schon mehr Gefallen an dem Hühneraugenpflaster der alten Brücke gefunden haben dürfte, wie der alte Frankenkönig, auf den Hühnermarkt, damit Friedrich Stoltzes Monument ein bißchen Gesellschaft bekomme. — Der Dichter, dessen Denkmal zweifellos eine versteckte Aufmerksamkeit seiner Verehrer repräsentiert, war ein geselliger Mensch und muß sich auf dem verkehrslosen Hühnermarkt unfähig einsam vorkommen. — Etwa wie ein einziger Unterhosenbandorden auf der Hühnerbrust, dem Bauche oder der Wade eines sonst völlig ordensfreien Börsenmaklers a. D.

Edelungen sind schon nicht hübsch, aber Verschreibungen von Denkmälern auch keine lobenswerten Neuerfindungen undankbarer Epigonenfeelen und deshalb zu bekämpfen. — Wiesbaden konnte, trotz seiner notorischen Wohlhabenheit, seinen Schiller zu Gunsten eines Imperators versetzen, Frankfurt aber stellte sich ein Armutszeugnis aus, wenn es in dieser Beziehung der schönen Stadt am Salzbadstrande nacheiferte und den Besieger der Sachsen verdrängen würde. — Ich habe gesprochen!

Durch meine mit Photographien belegte & durch ganz einwandfreie Zeugnisse angesehener frankfurter Bürger beglaubigte, ohne Hunger, ohne Durst, ohne forcierte Bewegung, ohne Baden, ohne Medikamente, ohne Brotverbot frappant wirkende, völlig kostenlose

### Entfettungskur

ging mein Gewicht von „251“ auf „164“ Pfund, also um beinahe ein ZENTNER ohne jeden gesundheitlichen Nachteil herab. Preis d. ausführlichen Broschüre 10.- Müller-Berfurth, Frankfurt a. M. 97 Gotteutstrasse 97.

Eine Sehenswürdigkeit Frankfurts!  
**Der Jrisgarten von Tokio**  
 im Café Mozart

Anfang 8 1/2 Uhr **Intimes Theater** Bühnengasse 8  
 Parisiana - Lustspiele **Schlager!**  
 Grosser Erfolg! **Der geheimnisvolle Anbeter** Grosser Erfolg!  
 Großer Erfolg! **WOTANS ABSCHIED.**

Bis 4 Uhr früh **TROCADERO** Sonderrevue aller Freuden  
 Glänzendes März-Programm.  
**3 Saratoff — Sisters Lloyd**  
**Molly et Dolly — Maud Charlé**  
 Carmencita et Vicente — Artus  
 Tango — Maxixe — mondaine Tänze.

**Moulin Rouge**  
 erstklassiges Etablissement.  
 DE Friedenstrasse 4. 20

### Viel besprochene Eheirung in einer Frankfurter Wolfschlucht.

Nach einer Ehe von zwölf Jahren, Entsaßt die Gattin ihrem Mann, Weil seine Untreue sie erkundet, Und diese nicht ertragen kann.

Nach einer Ehe von zwölf Jahren Erfuhr sie nämlich — Ichimm ist das — Daß eine Nebenbuhlerin In Brüssel mit drei Kindern sah.

Drei richtig gehnde, nette Köhren, Indessen ihr im Lauf der Zeit Gebracht der Storch, der lendenlos, Nicht die geringste Kleinigkeit.

„Drei Kinder! — Danke! Ich das Bißchen.“ — Sprach sie zum Gatten, zornerbüht, „Ehliche dein Dreifinderwädchen, Das in dem fernem Brüssel sitzt!“

„Du läßt dich“, sprach der Mann, „nichts machen“, Und hat in sich hineingelacht, Was seine Gattin sehr verdrossen, „Denn was gemacht ist, ist gemacht.“

„Lach nicht“, sprach sie empört, „erwäge, Wie sehr die Gut mein Herz zertrüht, Weil du gewesen in zwölf Jahren Bei mir ein Wolf im Schafschleib bist.“

Schelm von Bergen.

**„Arkadia“**  
 Kaiserstrasse 67/69.  
 Das führende  
 Tanzprogramm Frankfurts!

**REINOLD**  
 GARNAL

**„Riche“**  
 Zell 52 neben Orpheum.  
 Allerfeinstes Café u. Buffet  
 Rendezvous der vornehmen Welt  
 Inhaber: J. Albin.

# Salem Aleikum Salem Gold (Goldmundstück) Cigaretten

*Was für Sie!*



Preis N<sup>o</sup> 3 4 5 6 8 10  
3 4 5 6 8 10 Pf d. Stck.

**Trustfrei!**

Oriental Tabak- u. Inh. Hugo Lietz  
Cigaretten-Fabrik Hoflieferant S. M. d.  
Venidze, Dresden Königs v. Sachsen.

**Solbi Sangora.**

Als in „Wenn Frauen reisen“  
Ich, Solbi, dich kürzlich gesehen  
Ruhst ich dir offen gesehen,  
Dass du, die kein Mann je vergisst,  
Eine „Toilettenprachmaid“ bist.

J. V. Müller-Herfurth.

**Frau Marietta Oll.**

Als du im Neuen Theater  
Eintrafdest wieder so jäh,  
Wie du davongegangen  
Im vorjährigen Frühlingsprangen,  
War's für deiner Kunst Verehrer  
Tatsächlich ein „Oll Day“.

V. M.-S.

**Aus der kurhessischen Residenzstadt  
Hanau.**

Vorige Woche wurde ich von einer unwiderstehlichen Neislust ergriffen und da ich weder Zeit, noch Geld hatte, um an die Riviera oder nach St. Moritz abzutampfen, startete ich nach Hanau, um neue Menschen zu sehen. — Ich gehe recht gern dorthin, denn diese alte interessante, sich so wenig verändernde Kurhessenstadt möchte ich „Alein-Nürnberg“ nennen. — Man glaubt gar nicht, wenn man durch die engen Gassen mit den niedrigen Häuschen wandert, daß man sich in einer der Segenwart angehörenden Stadt herumtreibe. — Der Marktplatz mit seinem Drumherum, die alte Kirche, auf der ein einziger Frosch sitzt, kurzum das ganze Milieu hat so etwas Anheimelndes und doch wieder so Fremdes, vergangenen Jahrhunderts Angehörendes, daß man von einem Gefühl ins andere fällt. —

So wie heute Hanau aussieht, hat es gewiß vor 300 Jahren ausgesehen, und wenn sich nicht gewaltige wirtschaftliche Umwälzungen vollziehen, wird es in weiteren drei Jahrhunderten noch den gleichen Anblick darbieten. — Warten wir ab, ob ich Recht habe. —

Wer Lust hat zu wetten und warten kann, mag mit mir einen Taler riskieren. — Mehr wage ich nicht, sonst werde ich am Ende wegen Verschwendung zur Wehrsteuer herangezogen. —

Wenn neulich einmal von einem gelegentlichen Korrespondenten behauptet wurde, die Wirtschaftsverhältnisse ließen in Hanau zu wünschen übrig, so kann ich diese Ansicht nicht teilen. — Hanau weist eine Reihe gemütlicher Lokale auf, in denen man so modern, wie in Frankfurt gepflegt wird. — Nur mit dem Unterschiede, daß die Preise bescheidener sind. —

Ob die Gemeindeverwaltung an der Spitze der Zivilisation marschiert, vermag ich nicht zu beurteilen, das aber steht fest, daß die Hanauer Theaterverhältnisse, sowie die Verhältnisse am Theater durchaus großstädtisch sind, weshalb der Hanauer, um das Modernste vom Modernem zu sehen, nicht nach Frankfurt zu pilgern brauchte. — Freilich zu Paris hat sich Direktor Steffter

noch nicht verstiegen, da das ein zu kostspieliges, sich nicht auszählendes, aussichtsloses Beginnen wäre, sonst aber bringt er alles. —

Er wäre ja der reinste Tor, wenn er den reinen Loren Richard Wagners dem Gerede und sich einem „Parisfalliment“ aussetzte. — Am Theater, wo vor wenigen Monaten noch ein kleiner Damentrieb tobte, ist, wie man mir versichert, der Friede eingeleitet, die Damen sind wieder ein Herz und eine Seele, so daß sich der Direktor die Hände reibt; obgleich ein Vischen Krakehl an jeder Bühne sein muß. —

Als ich in Hanau weilte, ging ich um das Theater herum, weil es in Offenbach oder sonstwo in der Nachbarschaft auf Gastspielreisen war, und wenn es da gewesen wäre, würde ich auch nicht hineingegangen sein, da ich in Frankfurt gerade genügend mit Kunst gesättigt werde. — Dagegen machte ich einen Ab- und Zustecher ins „Hotel zum Adler“, wo man gut gepflegt und aufmerksam behandelt wird. — Ich hatte es nicht zu bereuen. Das renommierte Haus hielt wieder seine Tradition hoch und labte meinen inneren Menschen in so hervorragender Weise, daß ich nicht begreifen kann wie der letzte Prinz von Hanau sich am Strande der Spree verköstigen zu lassen vermag. — Der Mann gehört doch nach Hanau. — Er ist ein altes kurhessisches Inventarstück und würde an der Kinzig sicherlich mit offenen Armen aufgenommen werden, wenn er von dem bei ihm üblichen, gewesenen Puppen Abstand nehmen wollte. —

**Das Allheilmittel.**

Das Salvarian, wie man erkannt,  
Wirkt Wunder in des Weisen Hand  
Und macht, wie man gefunden,  
Selbst Kranke zu Gesunden,  
Die auf ihrem Erdwallen  
Hat Lues nie befallen  
Und auch nicht die so mißliche  
Gefährliche Paralyse  
Und Andres, was dem Menschen blüht  
Auf seinem Sexualgebiet,  
Denn nenn ich's — hab ich recht, sagt an! —  
Zukünftig „Universalvarjan“.

Schelm von Bergen.

## ! Frankfurter Bilderbogen !

Da zahlreiche Freunde unseres Blattes sich durch die Illustrationen in ihrem Lesebedürfnis beeinträchtigt glauben und reklamieren, so haben wir, um diesen sowohl als auch den Freunden heiterer Bilder gerecht zu werden, beschlossen, am ersten Mittwoch jeden Monats, — mit dem 1. April 1914 beginnend, — einen großen

### Frankfurter Bilderbogen

erscheinen zu lassen. —

Der erste wird neben verschiedenen anderen lustigen Bildern eine Reihe humoristisch-satirischer „Momentaufnahmen aus dem Palmengarten“ bringen, die sicherlich große Heiterkeit erregen werden.

Der Verlag der Fackel.

### Hohe Auszeichnung eines verdienten Mitbürgers.

Ein Kaufmann, namens Albert Rosen,  
Der stellte — was herum sich sprach  
In Goethes Vaterstadt — sehr emsig  
Gefallenen jungen Mädchen nach. —

Und als er fünfundsiebzig Jahre  
Sein großes Kaufhaus leiten tat,  
Erhoffte er zum Jubeltage  
Natürlich den Kommerzienrat. —

Er kam nicht, doch an seiner Stelle  
Besam die vierte Garnitur  
Von einem wohlbelannten Orden  
Der sehr besüßte Kaufmann nur. —

Das hat den Magistrat verdrossen,  
Der ihn gern mehr geehrt gesehen,  
Denn Albert war ein Steuerzahler,  
Wie man so sagt, kategorisch. —

Im Magistrat wurde beraten,  
Ob man den sehr gekränkten Mann,  
Der die gefallenen Mädchen liebte,  
Nicht nachträglich noch ehren kann. —

Gar mancher Vorschlag wurde erwogen  
Und schließlich kam der Magistrat,  
Um Albert Rosen recht zu ehren,  
Zu einer wahrhaft großen Tat. —

Die Gasse, wo die lustigen Mädchen  
Seit Jahren wohnten stets in Rast  
Besah zukünftig man zu nennen —  
Wie ehr' wollt! — Albert Rosengast.

Schelm von Bergen.

### Die Klingelbeutelratte.

Im Vorstand einer hiesigen Kirchengemeinde raunte, zischelte und munkelte es, daß der Klingelbeutel, welcher in Gestalt einer verschlossenen Büchse herumgereicht wurde, bestohlen werden müsse, da seine Erträgnisse seit einiger Zeit auffällig gering geworden waren. —

Und der Kirchenvorstand weinte ein wenig über die Schlechtigkeit der Klingelbeutelratte, bezüglich deren Identität man natürlich nicht weit zu geben brauchte, da sie ja nur der Büchsenträger sein könne, der sich nach dem Gottesdienste mit den Kapitalien der Reichen und dem Scherlein der armen Witwe in das Haus eines anderen Gemeindegliedes zu begeben pflegte, sich dort den Schlüssel aushändigen ließ, um meistens der Frau des Schlüsselinhabers gegen Quittung das sofort nachgezählte Geld auszuhändigen. —

Und der Kirchenvorstand weinte wieder ein wenig, worauf man sich entschloß der Klingelbeutelratte eine Patentfalle zu stellen. — Eines seiner Mitglieder warf auf Verabredung hin ein Zehnmarkstück in die Büchse. — Wenn der Dieb nun schlau gewesen wäre, hätte er stutzig werden und sich lagen müssen: „Wie kommt Saul unter die Propheten, Gold unter die Ridel und Kupferstückchen?“ — Denn das gleißende Metall war eine so ungeheure Seltenheit unter diesen zahlreichen kleinen Münzen, daß selbst ein Mann mit einem starken Oxyerstockschmupfen Unrat gewittert hätte. —

Und der Kirchenvorstand weinte wieder ein wenig, da der Bruder in Christo und Opfergeldsammler tatsächlich in Anfechtung gefallen sein mußte, denn bei der Ablieferung des gezinkten Geldes fehlte die halbe Krone. —

Man nahm die Klingelbeutelratte ins Gebet, was den Herrn, die Gottes Wort führen, natürlich keine Schwierigkeiten bereitete, und siehe da, dieses liebe Tierchen, welches seither eine angesehenere Persönlichkeit in der Gemeinde gewesen, gestand die fortgesetzten Anleihen an die Opfergelder ein. —

Und der Kirchenvorstand weinte wieder ein wenig, hieß den reinigen Sünder eine Buße von Mk. 500. — an die Gemeindefasse zahlen und sah damit die Angelegenheit für so erledigt an, wie den Thron der Republik Frankreich. — — Man wollte die Klingelbeutelratte sogar in ihren verschiedenen Ämtern für die Gemeinde weiter tätig sein lassen, wenn nicht ein angesehenes Mitglied in diesem Fall mit seinem Austritt aus dem Kirchenvorstand gedroht und erklärt hätte, daß es, wenn der Dieb — Pardon der Anleihennehmer — nicht entlassen würde, auch seine Kinder von der bevorstehenden Konfirmation zurückziehen werde. — — Das half! — — Die Klingelbeutelratte wurde mit schlechtem Abschied aus ihren Ämtern entlassen und sieht ihrer gerichtlichen Bestrafung entgegen, da, wie wir hören, die fortgesetzten Diebstähle zur Kenntnis des Staatsanwalts gelangt sind. — Da die Klingelbeutelratte zu der bevorzugten Spezies menschlicher Raquetiere gehört, für die der § 51 von der Vorlesung ins Gesetzbuch eingeschoben wurde, so haben wir es mit einem Heptomaniisch beanlagten Individuum zu tun, das sich den Folgen seiner schmählischen Handlung zu entziehen wissen wird, und wenn sich die Richter auch auf den Kopf stellen wollten. — Die Richter der göttlichen Vorlesung werden schon den Arm der irdischen Gerechtigkeit salm zu legen wissen. —

**Guter Rat.**

Wacht deine Frau den Kinn so,  
So kauf ihr einen „Stinomo“.

V. M.-S.

## Keine Unterbrechung in der Zustellung der „Fackel“

beim Quartalswechsel tritt ein, wenn Sie das Abonnement bei Ihrem Postamte sofort erneuern.

# Hochinteressante Lektüre!

## Die lustigen Weiber von Frankfurt

und sonstige Westendbilder

sowie andere Geschichten von J. B. Müller-Herfurth. — Preis Mk. 1.—

Zu haben in den Buchhandlungen, bei den Zeitungsverkäufern und auf der Expedition der Fackel.

### Die wieder erwachenden Raubvögel.

Ihr machet wieder von euch reden und gebet vor, wie man erfährt, Daß ihr trotz eurer Mißerfolge Nachkommen der Bourbonen wäret, Gezeugt in königlicher Bette Von Louis feige mit Marie Antoinette. —

Die Sache kann ich nicht entscheiden, Um die schon manches Wort gefallen Und außerdem ist mir total Gleichgültig euer Erdemwallen, Nur eines sag ich, mag es euch auch drücken: „Man soll sich nicht mit fremden Vätern schmücken“. — Schelm von Bergen.

### Archologemälde aus einem Frankfurter Caféhause.

Mit einer Künstlerin hab ich Im Caféhause gefessen Und eine süße Kleinigkeit Zu heißem Koffa gefessen. —

Sie aß ein großes Schinkenbrot, Roastbeef mit Mayonnaise, Und als sie fertig schien, frag ich, Ob sie noch etwas äße? —

Vier frische Krapsen nahm sie noch Und — glaubet meinem Worte! — Zwei Eis und hinterher sogar Drei Stücke Schlagrahmorte. —

Als all der Jimmi verchlungen war, Bestellte sich das Mädchen — Natürlich immer für mein Geld — Ein großes Kaviarbrötchen! —

Bier russische Eier kamen nach Als letzte Liebeshabe, Drauf sagte mir die Maid, daß sie Zum Freßsen gern mich habe. —

Sofort zahlt ich dem Kellner schnell Den großen Speisehaufen Und bin der reizenden Kamsell Entsetzt davon gelaufen. — J. B. Müller-Herfurth.

### Der Tango in Aschaffenburg.

Sie tippte, und er reiste für ein Tuchgeschäft. Er reiste in Frankfurt und drumherum und hängt vermittelt einer glänzenden, weithin tönenden Suade den Kunden seine Waren auf. — Trotz seines Geschäftes, das mit einem Pader Aehnlichkeit hatte, weil er die Menschheit einpacken half, bewahrte er sich etwas Sinn für Poesie. Als er hörte, daß in Aschaffenburg, wo er gerade weilte, ein Ballfest sei, telegraphierte er der hübschen Toppelschickse. — Sie tippte in glänzender Verpackung an. Dernier Cri, geschlitztes Kleid und alles was dazu gehört: Charme, Lebhaftigkeit und etwas weltverdächtige Chugbe.

Natürlich erschien auch er in tadellosem Frack, weißer Weste, Hosen mit Galons und in Lackschuhen von Speier, Spier oder Chassalla! — Als er mit seiner Prinzessin den Ballsaal betrat, sagte alles Ah, und als er mit ihr einen Tango tanzte, waren die jüngeren Herren entzückt, die älteren lächelten ein wenig verlegen und die Damen waren, mit einigen Ausnahmen, einfach entsetzt. — Solches hatte Aschaffenburg, so lange das Pompejanum steht und noch einige

hundert Jahre früher nicht erlebt. — Das mußte man wirklich gesehen haben! —

Die harmloseren weiblichen Wesen meinten, es sei allerdings ein Bißchen stark, diejenigen, welche die Welt schon mehr kannten, waren der Ansicht, daß sich das Tänzerpaar mehr wie unpassend benommen habe und die älteren Jahrgänge, mit denen kein Mensch mehr Tango tanzen dürfte, erklärten das Ereignis einfach für einen Skandal ohne Gleichen in der Weltgeschichte von Aschaffenburg. —

Man ersuchte den Tuchagenten züchtiger tanzen zu wollen. Als er nichtsdestoweniger und seinem Versprechen entgegen, wieder mit der hübschen Toppelschickse einen Schiebetanz exekutierte, der sich in einem Palais de Danse die Herzen aller weniger prüden Zuschauer erobert haben würde, mußte er mit seiner Tänzerin das Balllokal verlassen. —

Nicht genug damit, schrieben die Empörten an seine Firma und erklärten ihr, kein Aschaffenburgischer Tuchgeschäft oder Schneider würde noch zehn Zentimeter Ware von ihr kaufen, wenn der Mann, der übrigens Mitinhaber der Firma war, nicht gemastregelt oder entlassen würde. —

Um dem Geschäft keine Schwierigkeiten zu machen, schied der schneidige Tangotänzer aus, womit Aschaffenburg der Friede wieder gegeben war. —

### Wiß Richardson,

die das Bild von Velasquez beschädigte.

Velasquez' Venus mit dem Spiegel, Die jeden Freund der Kunst entzückt, Weil sie 'ne Mehrheit ohne Gleichen, Von überirdischer Schönheit schmückt, Hast du aus gelbem Reid zerschritten, Da sie mit ihr der Länge lang Dir in die Haß erfüllten Augen Und somit in dein Antlitz sprang. —

Die Tat ist eine sehr gemeine Und zeigt der empörten Welt, Daß man aus wohl erwogenen Gründen Das Wahlrecht euch noch vorenthält. — Betracht ich die geheimen Streiche, Die ihr verübt seit langer Zeit, Scheint mir es, daß ihr Suffragetten Opfer geheimer Laster seid. J. B. Müller-Herfurth.

Die Originale der in der Fackel erscheinenden Illustrationen sind verkäuflich. — Reflektanten wollen sich gefl. an d. Verlag wenden.

### Regierung und Geburtenrückgang.

Man hat im deutschen Vaterlande, Das an der Spitz der Völker hupft, Schon viel erlebt, worüber mancher Sich an die Denkerstirn getupft. —

Gar vieles hat uns schon verdrossen, Allein, als Mann und Patriot Hat man gehorcht der höheren Weisheit, Selbst wenn sie uns die Luft verbot.

Nun wird es aber doch bedenklich, Da unsere Regierung rügt, Daß Michel, der gern Kinder zeugte, Auf einmal viel zu wenig kriegt.

Wehr Kinder! — sagt die Staatsverwaltung, Die unfres Volks Geschick lenkt, Obgleich man früher doch die Liebe Sehr stillands oft eingeschänkt. —

Jetzt tönt von dem Ministerische, Was mancher wohl bestrebtlich find't, Auf einmal in die deutschen Lande Der Schrei, der wilde, nach dem Kind. —

Parbleu! — Ich seh den Tag schon kommen, Ob's unsre Freiheit auch lädiert, Wo man den guten, deutschen Michel Einfach zum Zeugen kommandiert. —

Zum ersten Mal ist die Regierung Auf's allereifrigste bestrebt, Daß sich bei ihren Untertanen Sehr stark die „Ueberzeugung“ hebt. —

Den Zeugniszwang will man beseitigen, Der manches Opfer schon verschlang, Nun kriegen wir an seiner Stelle Vermutlich bald den — Zeugniszwang. J. B. Müller-Herfurth.

### Die Reutterlokomotive.

Die Reutter-Lokomotive hat schon manchen größeren und kleineren Varietétheater-Direktor aus dem Dreck gezogen, denn wo Otto Reutter mit seinem sieghaften Humor hinkommt, strömen sie herbei die Völkerscharen.

# Aus dem Leben einer unanständigen Frau!

Soziale Dichtung von J. B. Müller-Herfurth. Preis 60 Pfg.

Zu haben auf der Expedition der Fackel, und bei den Zeitungsverkaufsstellen.

Als der große Otto vor Jahren einmal eine kleinere deutsche Stadt verließ, wo er Triumpfe über Triumpfe gefeiert und dem Direktor einen Dorn aus dem Fuße gezogen hatte, frag der ihm nachfolgende Humorist den griesgrämig dreinschauenden Direktor: „Nun, wie wars, Sie haben durch Reutter doch ein Bombengeschäft gemacht?“

„Bombengeschäft! — Lächerlich.“

„Es war aber doch jeden Abend ausverkauft.“

„Ja! — Ich hab kein Geschäft gemacht, aber der Reutter.“

„Wiejo, wenn Reutter eins machte, müssen Sie doch auch eines gemacht haben.“

„Dös schon, aber seit er fort ist, zieht nichts mehr.“

„Donnerwetter, Herr Direktor, ziehen soll er auch noch, wenn er nicht mehr da ist. — Das ist ein Bißchen zu viel verlangt.“

### Bitte, bitte, höre auf!

Ich bitte dich, laß das Jitiern, Lateinischer Schraien, denn sie ziern Dich, glaube es mir, wirklich nicht, Da du, was unser Ohr verlehrt, Stets den Accent nicht richtig seht, Weil deine Jung „Platteinisch“ spricht. B. M.-S.

### Die Bedürfnisfrage bei der Kinofonzeffion.

Das Kinotheater wurde, Ich spreche es offen aus, Für reiche und arme Leute, In einem Bedürfnishaus, Drum ist es zu begrüßen, Wenn auch gar Mancher flucht, Daß man die Bedürfnisfrage In Zukunft untersucht. J. B. Müller-Herfurth.

### Das Rhein-Mainische Verbands-theater.

Wie man erfährt, fehlt es auch an Gyps, Den man auch Draht nennt hier zu Land, Deshalb vermute ich mit Recht, Ihr seiet nicht ein „Gypsverband“. J. B. Müller-Herfurth.

### Moderner Heilmittelschwindel und das Stomoxigen.

Eine ständig ihren Namen wechselnde, in London ansässige Gesellschaft, sucht ihre in Bezug auf die Wirkung sehr zweifelhaften pharmazeutischen und losmetischen Präparate in Deutschland für sehr teures Geld mit einer Riesentreflame an den Mann zu bringen. Den Schwindelpräparaten Livola de compose, Saltrabo compound, Cuedel, Bidurierte Ragnesia, Voraniumbeeren und anderen folgte das Stomoxigen, dessen Vertrieb von Wien aus erfolgte. Um die suggestive Wirkung dieses aus Natron, Spuren von Ragnesiumsuperoxid, Ahabarberpulver, Enzianpulver und Milchzucker als Bindemittel bestehenden als Tabletten in Masspackungen von 30 und 60 Stück à ¼ Gramm zum Preise von Mk. 1.75 bzw. 3.20 in den Handel kommenden Präparates zu erhöhen, mußte ein gewisser Dr. Arthur Reier herhalten. Der Firma kommt die einzelne Packung auf Mk. —15 bzw. Mk. —25 zu stehen. Daß die einzelnen Substanzen für sich und in ihrer Zusammensetzung bewährte Arzneimittel sind, ist nicht allein dem Fachmanne, sondern auch im Volke bekannt. Verschreibt doch der die Materia medica kennende, von der Wirkung der Arzneimittel überzeugte Arzt sehr oft und gerne jene Mittel, ebenso wie sie bei Indispositionen des Magens in irgend einer Form als Volksmittel in der Apotheke verlangt werden und ein immer wiederkehrendes Requirit des Arzneischaphes des sog. Kurpfuschers bilden. Der

Feist-Sekt Feist-Sekt  
**Auf in's Trocadero!**  
 Bibergasse  
 Feist-Sekt Feist-Sekt

Feist-Sekt Feist-Sekt  
**Auf in's Trocadero!**  
 Bibergasse  
 Feist-Sekt Feist-Sekt

Stomorggen Company in London-Wien blieb es jedoch vorbehalten, diese unschätzblichen Mittel in besonderer Aufmachung, auf die Urteilslosigkeit der großen Masse spekulierend, mit riesiger Kessame und Andichtung ganz besonderer Eigenschaften in den Handel zu bringen. Um den beabsichtigten Fischzug recht ergiebig zu gestalten, erließ sie im Januar dieses Jahres ein Preisaus schreiben mit ganz verlaufelten Bedingungen, an welchem sie

**Fays** ächte Sodener Mineral-Pastillen sind seit fast 3 Jahrzehnten bewährt bei Husten, Heiserkeit, Katarrh der Luftwege etc.

**Fays** ächte Sodener Mineral-Pastillen — und nur diese! — werden aus den bekannten, von altersher zur Kur verordneten Gemeinde-Heilquellen No. 3 u. 18 des Bades Soden a. Taunus gewonnen.

**Fays** ächte Sodener Mineral-Pastillen müssen Sie verlangen, wenn Sie die wirksamen Salze der genannten Heilquellen haben wollen.

— Überall zum Preise von 85 Pfg. pro Schachtel zu haben. —

**Schuhhaus Louis Spier**  
Fahrgasse 144 u. 111 \* Rossmarkt 7  
Damen- und Herren-Stiefel. (1817)  
Einheitspreis Mark 12.50 und 16.50

**Mohr's Neuer Ansbacher Hof**  
Gr. Friedbergerstr. 44 Ecke Vilbeler Str.

Ausschank der  
:: Brauerei Niklas in Erlangen ::

und  
Brauerei Stern in Frankfurt a. M.

**Friedrich Rempel**  
früher Klosterhof.

4006

auch die verkaufenden Apotheker zu interessieren versuchte. Eine Kontrolle über die Erfüllung der Bedingungen war dabei vollständig ausgeschlossen, weil die Bewerbungsschreiben durch die Hand der betreffenden Gesellschaft gehen mußten. Der Schein der Neulität wurde zu wahren gesucht durch eine mit dem Preis aus schreiben veröffentlichte Mitteilung des R. R. Rotars Ludwig Hadtmüller in Wien I über empfangene Mk. 10000. — zum Zwecke der Preisverteilung. Den Preisrichtern, Männern mit Namen von Klang — ihre Namen sind mit der namentlichen Veröffentlichung der Preise in den am 5. März 1914 erschienenen Nummern des „Berliner Lokal Anzeigers“, der „Frankfurter Volkszeitung“, der „Adriatischen Zeitung“ und der „Münchener Neuesten Nachrichten“ bekannt geworden — soll kein Vortour gemacht werden, weil sie höchstwahrscheinlich in gutem Glauben gewandelt haben. Von welchen Prinzipien jedoch die Gesellschaft ausgegangen zu sein scheint, erhellt aus dem Umstande, daß Bewerber Preise erhielten, während andere mehr Berechtigte leer ausgingen. Zur Erläuterung diene, daß es sich in dem Preis aus schreiben um die größte Anzahl der aus den 10 Buchstaben des Wortes „Stomorggen“ bildbaren deutschen Worte unter Ausschluß von Eigennamen handelte. —

Der Stomorggen-Company, Wien I, Spiegelgasse 13, I. Stod. Tür 2, wird hiermit der Vortour gemacht:

1. daß sie in höchstem Grade unredlich handelt, indem sie ein Präparat in den Handel gebracht hat und noch bringt, welchem absolut nicht die zugeschriebenen Wirkungen zukommen;

2. daß sie für dieses Präparat Preise verlangt, welche in gar keinem Verhältnisse zu dem Werte desselben stehen;

3. daß es, um den Konsum des Mittels zu erhöhen, unter dem Scheine der Neulität ein Preis aus schreiben mit ganz verlaufelten, sehr dehnbaren Bedingungen veranstaltete, welche in ihrer Erfüllung sich jeder Kontrolle entziehen.

Es sieht zu hoffen, daß die Staatsanwaltschaft sich mit derartigen Preis aus schreiben im Allgemeinen und im Besonderen mit den Auswüchsen gleicher Art auf dem Vertriebsmarkt, namentlich genannter Firma, befaßt. Es läge sicherlich im Interesse der großen Öffentlichkeit.

G. F. D.

#### Kolossale Karriere.

Abends in der weichen Wiege,  
Bei dem netten Gastwirt Herz,  
Sob die Jungfrau ihre Augen  
Dantersfüllt himmelwärts.

Denn sie hatte „ihn“ gefunden,  
Jenen herrlichen Husar,  
Der bis zum vergangenen Herbst  
Noch ein simpler Kommiss war. —

Als sie eine Freundin fragte,  
Ob er Karriere mach? —  
Sprach sie, tröste dich, Amanda,  
Friedolin verheißt sein Sach. —

Kommiss ist er zwar noch heute  
Selbstverständlich ganz enorm,  
Doch er wird schon was erreichen,  
Zieht er aus die Uniform. —

Beachten Sie bitte unsere Inserenten!

Run, zu was könnt er's denn bringen? —  
Frug Amanda schelmisch, dreist. —  
Glaube mir, zu etwas Hohem  
Denn er hat 'nen Kopf mit Geist. —

Uebrigst bin ich, Amanda,  
Dah mein Kommiss unbedingt  
Es in einem einzigen Jahre  
Schon zum — — „Kommissionsrat“ bringt.  
Schelm von Bergen.

## Café Windsor

Ecke Kaiserstraße u. Elbestraße

Vornehmstes Familiencafé.

**Therapeuticum**  
für Haut-, Harn- u. Sexualleiden  
Frankfurt a. M. Kronprinzenstr. 21.  
Geöffnet von: 9—1, 3—8 u. Sonntags von 8—1.  
Telefon 10604. (183)

: Giovito :

**SALINI**

Altes Italienisches  
Restaurant 4140

Kaiserhofstr. 6.

## Frohe Botschaft für alle dicken Menschen!



Hofphotograph Blum, Frankfurt a. M.

J. B. Müller-Herfurth

Gewicht 251 Pfund.

Durch die von mir erdachte, durch Photographien veranschaulichte und durch ganz einwandfreie Zeugnisse bekannter Frankfurter Bürger und zahlreicher anderer Personen beglaubigte, ohne Hunger, ohne Durst, ohne forcierte Bewegung, ohne Medikamente, ohne Brotverbot, ohne Badereisen, ohne Störung des häusl. Küchenzettels

wirkende natürliche, völlig kostenlose

## Entfettungs- Methode

ging mein Gewicht ohne jeden gesundheitlichen Nachteil von

251 auf 164 Pfund also beinahe einen Zentner herab.

Der Preis der die Methode beschreibenden, nur von mir direkt zu beziehenden Broschüre ist Mk. 10.—.

**J. B. Müller-Herfurth**

Redakteur und Schriftsteller in Frankfurt a. M.  
Gutleutstraße 97. Telephon 6291, Amt I.



Hofphotograph Blum, Frankfurt a. M.

J. B. Müller-Herfurth

Gewicht 164 Pfund.

NEUES THEATER

Spielplan:

Sonntag, den 22. März, vorm. 11 1/2 Uhr: Matinee Irene Sanden, Tansedichtungen; nachm. 3 1/2 Uhr geschlossene Vorstellung vom Arbeiter-Bildungsausschuss: „Die Schiffbrüchigen“; ab 8 Uhr abends: „Wenn Frauen reisen“.

Bristol-Konzerte
Allabendlich 8 1/2 — 2 Uhr 1067
Gardn Café Bristol, Schillerplatz 5/7.

Café Kaisergarten
am Opernplatz
Erstklassiges Familien-Café
Täglich Nachmittags 4-7 Uhr Konzert
Fr. Hanselmann.

Miet-Pianos
Jede Preislage für alle Einrichtungen passend.
Bei Kauf Anrechnung der Miets II. Vertrag.
Lichtenstein
Fürstl. Lipp-Hoflieferanten. — Zeitl. 100/4.

Nu aber rrrrrraus!
aus dem unbequemen Fusszeug und hinein in den
Dr. Diehl-Stiefel
Ein Universal-Stiefel für
Herren Strasse
Damen Salon
Kinder Sport
ALLEINVERKAUF:
Louis Spier, Fahrgasse 144.
J. Grünebaum,
Gr. Friedbergerstr. 7. [100]

Färberei Gebr. Röver
Chem. Waschanstalt
Frankfurt a. M.
Annahmestellen in allen Stadtteilen.
Reinigung von Damen-Herren- und Kinder-Garderobe, Spitzen, Handschuhen, Decken, Vorhängen, Teppichen etc. etc.

Manche Krankheit wird zeitiger erkannt durch eine ausführl.
Urinuntersuchung
Spezial-Laboratorium der
Engel-Apothek,
Frankfurt a. M.
Grosse Friedbergerstr. 46.

Zahn-Atelier H. Günzel
Frankfurt a. M.
Börsenplatz 1. Tel. Amtl. No. 1591.
Sprechstunden von 9-12 Uhr vorm. u. von 2-6 Uhr nachm.
Sonntags von 9-12 Uhr vorm.
Künstlicher Zahnersatz mit und ohne Gaumenplatte, Brücken, Kronen, Stützähne.
Unsichtbare Plomben.
Umarbeiten alter nicht mehr pass Gebisse
Zahnziehen fast gänzlich schmerzlos.
Mässige Preise.

Was ist paradox?
Wenn ein Nachtwächter das Tagesgespräch bildet. —
Wenn eine Wassertatte auf dem Trockenen sitzt. —
Wenn ein alter Fiel sich wie ein junger Hund benimmt. —
Wenn sich eine Nacttänzerin keine Blöße geben will. —
Wenn ein Krüppel den Laufpaß kriegt. —
Wenn ein Schwimmlehrer wasserscheu ist. —
Wenn ein Zuschneider ein Aufschneider ist. —
Wenn ein Weibhinder einen Schornsteinfeger anschwärzt. —
Wenn eine häßliche alte Jungfer Reformhosen trägt. —
Wenn ein Schmutzfink als sauberer Kerl gilt. —
Wenn ein lichtscheues Subjekt als Tagedieb bei der Arbeit ist. —
Wenn eine Chanjonette in den Verein zur Hebung der Sittlichkeit und eine keusche Jungfrau in den Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs eintritt. —
Wenn ein Bäcker das Brot nicht über Nacht hat. —
Wenn ein Riese klein beißt. —
Wenn ein Wolf in Schafskleidern sich als ein großes Kindvieh entpuppt. —
Wenn bei einer alten Schraube keine Schraube los ist. —
Wenn eine siten geliebene Jungfrau als Laufmadel Beschäftigung findet. —
Wenn ein Austräger ein einträgliches Geschäft hat. —
Wenn ein Laufbursche Fahrgelegenheit sucht. —
Wenn ein schwerer Junge alles auf die leichte Schulter nimmt und schließlich wiederhole ich das im Jahre 1906 von mir herrührende, in der Fackel veröffentlichte, zur Zeit allenthalben herumzählende Paradoron: „Wenn ein Obsthändler fruchtlos gepfändet wird.“

J. B. Müller-Herfurth.
A n m.: Diebstahl mit Quellenangabe gestattet. Der Verfasser.
Schnoddrigkeiten.
Wer nie ein Weib Aus Derg gedrückt, Der ist gesund Und doch verrückt. —
Wer nie sein Brot mit Kaviar aß Und lang die stimmungsvollen Nächte Bei Sekt im Trofadero saß, Der kann nicht so, als wie er gern möchte.

Wer jemals eine süße Maid, Konnt läsen in des Lenzes Blüte Und nupte die Gelegenheit, Wie Goethe, nicht zu jeder Zeit, Der war ein Dummkopf erster Güte.
Wer jemals sich den Mund verbrannt, Sei es durch Worte oder Lieder, Verbrennt ihn sich ganz sicherlich Gelegentlich — — doch einmal wieder.

Wer eine Köchin nie besah, Die ihm mit ungewaschener Hand Aus einer Schüssel heimlich frag, Der hat mehr Glück, als wie Herrhand. J. B. Müller-Herfurth.

Meisterschaftsschieber Eberle abermals in Frankfurt oder die Teppichnepperei lebt wieder auf.

Der deutsche Meisterschaftsschieber, Heinrich Eberle, genannt Schieberle, will am nächsten Montag, obgleich seine vorjährige Blamage im Lande der Sachsen, wo er das Publikum mit bestellten Depeschen täuschen half und ein Entrüstungsturm wegen seiner Machenschaften durch die gesamte deutsche Presse ging, wieder vor das hiesige Publikum treten, um mit dem Ringkämpfer Jakob Koch, der f. Z. auf eine von Eberle proponierte Schiebung im Zirkus Busch nicht einging und beim Beginn des Kampfes sagte: „Heinrich, heut gehts um die Wurst“ — noch einmal, bevor er sich völlig auf seinen Barbetrieb in Köln beschränkt, um die schwindelhafte Meisterschaft von Deutschland zu kämpfen. —
Trotzdem, daß Eberle nicht verdient, daß das Publikum seiner Versicherung, dieses Mal werde es ganz gewiß „grundehrlich“ zugehen, Glauben schenkt, werden sich die Leute, die nicht alle werden und sonstige Kindvieher zu dem Abschiedabend des großen „Teppichneppers“ einfinden, den wir, obgleich wir keine Minute an die Reinlichkeit des Kampfes glauben, und uns nicht zu den Kindviehern zählen, im Interesse der Berichterstattung besuchen werden. —
Eberle schätzt das Publikum und seine phänomenale Dummheit richtig ein, denn sonst würde er es nicht wagen, nach all dem Vorgefallenen nochmals in der Frankfurter Arena zu erscheinen. —
Wir sind aufs peinlichste davon berührt, daß der Eberleschwindel mit dem Olympiadesest vom morgigen Sonntag in Verbindung gebracht wird und sein Protektor, Erzelenz Staatsminister a. D. von Roddielsky nicht gegen diese Verquickung Protest erhebt. —
Heinrich Eberle gehört in die Versenkung und nicht mehr auf die Bühne des Schumann-Theaters, das, mag auch gegen Herrn Jakob Koch nichts vorliegen, den in Sachsen so gründlich abgefägen „Riesen“ nicht mehr hätte herausstellen dürfen. —

Hier und Dort.

Der Hausbesitzer D. Herrmann, Kaiserstraße 79, welcher sich bei seinem vergangenen und gegenwärtigen Mietern der denkbar größten „Beliebtheit“ erfreut, kam am Donnerstag Nachmittag mit dem Angestellten einer ausziehenden Partei in Streit und wurde von demselben zum großen Gaudium der ganzen Nachbarschaft so fürchterlich verhaun, daß die Affäre, wobei Herrmann auf die Straße flog und Verletzungen davontrug, ein gerichtliches Nachspiel haben dürfte. — Der verhaunte Hausbesitzer wird „allgemein“ bebauert.

Wiederverkäufern und Spielgesellschaften gewähre hohen R. batt!
Selten günstiges Angebot für die sehr beliebte
Grosse Frankfurter Frühjahrs-Pferdelotterie
Ziehung 8. April 1914
bietet Ihnen die allerorts bekannte und stets vom Glück begünstigte Kollekte von
Oppenheimer-Kaufmann, Frankfurt a. M., Gr. Bockenheimerstr. 21.
Los à Mk. 1.—, 11 Lose Mk. 10.—, 29 Lose Mk. 25.— gegen Voreinsendung oder Nachnahme. — Porto und Liste 30 Pfennig.
Wiederverkäufern und Spielgesellschaften gewähre hohen Rabatt!

Institut für Schönheitspflege
Gesichts-Dampfbäder mit Massage; Pneumatisch-Elekt.-Elasto manuelle Behandlung der Korpulenz.
Fr. Siebold, Taunusstrasse 31, 1 eb. Hauptbahnhof
Sonntags geöffnet

Chasalla-Schuh-Gesellschaft
m. b. H.
Frankfurt a. M., Schillerstrasse
vis-à-vis Café Baner. [1015]

Frankf. Detektiv-Zentrale G.m.b.H.
Telephon 4359 Am Salzhaus 6 (Ecke Rossmarkt) Telephon 4359
Privat-Auskunftel. Disk. Ermittlungen, Beobachtungen, Vertrauensangelegenheiten

# Jetzt ist es Zeit

Ihr Fahrrad in Ordnung bringen zu lassen.

**Neuemaillierung • Neuvernicklung • Neubereifung**  
Vollständige Instandsetzung gebrauchter Fahrräder, einerlei welches Fabrikat.  
**Fachmännische Bedienung. Billigste Berechnung.**  
Eigene grosse Reparatur-Werkstätte mit elektrischem Betrieb im Hause.

## Warten Sie nicht länger!

Alle Fahrrad-Zubehörteile wie Laufdecken, Luftschläuche, Laternen, Glocken, Pedale, Ketten, Sattel, Radfahrer-Bedarfsartikel in **grösst. Auswahl** stets auf Lager  
**Illustrierter Katalog, 184 Seiten stark, kostenlos.**  
**34 verschiedene Fahrrad-Modelle 1914**  
**45 verschiedene Pneumatik - Sorten.**

Laufdecken, Luftschläuche mit u. ohne Garantie in allen Grössen u. Preislagen. 4161

# Franz Verheyen

31 Taunusstrasse 31 Grösstes Fahrradhaus Süddeutschlands 43-45 Weserstrasse 43-45  
Besuchen Sie die Hausnummer Telefon A. 1 1909 u. 1905

Zum Katholizismus übergetreten ist ein Stadtverordneter, um seine Braut, eine Telephonbame, heiraten zu können.

Der Frankfurter Salvarianprozess scheint nicht zur Verhandlung kommen zu wollen, da der Staatsanwalt, wohl mit Rücksicht auf die immensen dem Staate erwachsenden Kosten von der Erhebung einer Offizialklage Abstand nehmen zu sollen glaubt. — Vielleicht ist es auch richtiger, diese wissenschaftlichen Fragen vor einem andern Forum wie vor dem gerichtlichen zu verhandeln.

Der Bürgermaskenball hat sich bekanntlich seit vielen Jahren eines sehr grossen, fast immer gleich bleibenden Besuchs zu erfreuen. Das Komitee hat daher schon immer mit ganz ansehnlichen Ueberschüssen rechnen können, sodass der Wohlthätigkeit in den langen Jahren eine schöne Summe überwiesen werden konnte. Auch das finanzielle Ergebnis des jüngsten Balles ist wieder ein sehr günstiges, denn insgesamt Mk. 1780.— konnten den 29 wohlthätigen Korporationen und Vereinen zur Verteilung gebracht werden.

Im Zoologischen Garten findet am Samstag Nachmittag ein The lasant statt. Die modernen Tänze werden durch Kunsttänzerpaare vorgeführt. Der Eintritt in das Gesellschaftshaus beträgt Mk. 1.—, Abonnenten zahlen bei Vorzeigung der Karten 50 Pfg.

Das Hotel Violet in Paris, welches unmittelbar hinter dem Boulevard Poissonniere liegt, ist

vor kurzem in die Hände des früheren Oberkellners vom hiesigen „Englischen Hof“, des Herrn Denis, übergegangen, der das allen Deutschen so vorteilhaft bekannte Pariser Hotel, wie uns von hiesigen Besuchern mitgeteilt wird, so prächtig ausgestaltet hat, daß sich der Deutsche darin überaus wohl fühlt. — Die Pensionspreise sind sehr billig, die Bedienung deutsch, und der Wirt von so grosser Liebeshwürdigkeit und Aufmerksamkeit gegen seine Gäste, daß wir gerne der Bitte, das Hotel den Frankfurtern empfehlen zu wollen, nachkommen.

### Theater und Kunst.

Wenn Frauen reifen.

Schwank in 4 Akten von Rouzou-Fon und Rancey.  
Ginette de Chantenay — Fr. Oly — erbt mit ihrem Cousin Julius Rongnette — Herr Schwärze — von einem in Mexiko verstorbenen Oheim sechs Millionen Francs, unter der Bedingung, daß die Weiden das Geld in dem Lande der Revolution selbst in Empfang nehmen und dort drei Monate wohnen müssen. — Da sie ihrem Gatten Roger — Herr Senius — nicht traut und seine Untreue befürchtet, gibt sie ihn vor ihrer Abreise der hübschen Künstlerin Denisse Holland. — Fr. Sangora — gewissermaßen zur sittlichen Beaufsichtigung in geistige Pension, da ihr Gatte Paris nicht zu verlassen vermag. —

Roger, der die hübsche Denisse nicht kennt, substituiert seinen Freund Tanneron — Herr Wallburg — und bummelt mit Marie der jungen Stiefmutter und Freundin seiner Frau — Fr. Glässner — los, da er die Bahn frei glaubt. — Die eifersüchtige Ginette kehrt aber um, erscheint in ihrem Hause unbeschäftigt wieder und steht einer Reihe verwickelter Verhältnisse gegenüber, da sie glaubt, ihr von Herrn Tanneron vertretener Gatte habe mit der schönen Denisse Holland, die, ohne daß sie es weis, die Geliebte des Herrn Montigny-Marlotte — Herr Heding — ihres Vathen ist, von der für verheiratete Männer besonders verbotenen Frucht gefosset, während ihr braver Roger doch mit Marie Montigny-Marlotte, ihrer Freundin, glücklich gewesen war.

Der Schwank ist echt französische Bühnenmade und liefert wieder den Beweis, daß die deutschen Schwankfabrikanten gegenüber ihren französischen Kollegen noch recht schwerfällig sind.

Das lebt, pulsiert, strudelt, hätschelt, tätschelt, schmeichelt, flötet, singt, schwingt, kringt und wurde im Neuen Theater so anerkennenswert wiedergegeben, daß allen Künstlern sowohl, als auch der Regie des Herrn Max Reimann aufrichtige und lebhafteste Anerkennung gezollt werden muß. — Es wäre unrecht, wollte man einen Namen gegen den andern besonders hervorheben und deshalb mögen auch die kleineren Rollen, die Madame Grisolles des Fr. Ortrud Wagner, die Dolores des Fr. Krieke, die nur zur Staffage da waren, das tatsächlich niedliche Böfchen des Fr. Frida Korb und der gute französische Diener des Herrn Friedrich Lobe mit den Trägern der größeren Rollen ruhmvoll genannt sein.

Besonders erwähnenswert waren die überaus hüben Toiletten des Fr. Baldi Sangora, welche in dem Atelier einer hiesigen Schneiderin so hervorragend hergestellt wurden, daß man dieser Toilettenkünstlerin ein Kompliment machen muß. — Es geht also auch ohne Paris und ohne die großen Frankfurter Kleiderkunstwerkstätten.

Im Deutschen Schriftsteller-Verband las hier am 18. d. Ms. Herr E. A. Glogau sein in Strahburg i. G. bereits erfolgreich aufgeführtes Drama „Sagar“. Die Dichtung feierte die zahlreich erschienene Zuhörerschaft bis zum Schluß und rief eine nachhaltige ergreifende Wirkung hervor. Wenn auch der Dichter es verstand, durch meisterhaften Vortrag die bei der Regitation eines Bühnenwerkes nabeliegende Gefahr des Ermüdens zu bannen, so lag doch wohl der Hauptverdienst dieses Erfolges an der glänzenden Sprache und dem meisterlichen Aufbau dieses interessanten Werkes.

### Wo amüsiert man sich in Frankfurt?

Das Albert Schumann-Theater hat, nachdem das fünfzehntägige „Neuerfest“ zu Ende gegangen, sich ein ausgefülltes Programm geleistet, das — um in dem beliebten Fiskusreklamestil zu reden — das Erstklassigste vom Erstklassigen ist und eigentlich eine phänomenale

Kasse: Tel. I. 4603. Albert Dir.: Tel. I. 13186

## • Schumann-Theater •

Dir. Jul. Seeth Frankfurt a. M. Bahnhofplatz  
Spielplan vom 16. bis 31. März 1914.

Zum ersten Male hier! Letzte Neuheit!  
**Eisbahn auf der Bühne**  
mit den Berliner Eislauf-Sternen Geschwister Janczek.

**Sowie 10 weitere März-Novitäten!**  
Sonntag den 22. März, nachmittags 3 Uhr  
Einlass 2 Uhr:

### I. Olympia-Propaganda-Sportfest

veranstaltet vom  
Frankfurter Ausschuss für die 8. Olympiade 1916.  
Eröffnungsrede durch Staatsminister Exzl. v. Podbielski.  
Vortrag des Generalsekretärs des D. R. A. t. O. S. Karl Diem-Berlin.  
Radfahrereigen.  
Schwerathletische Musterrfolge mit Jongliergewichten.  
Reckturnen.  
Fechtvorführungen.  
Ringkampf zwischen dem deutschen Amateurreisterringer P. Ohler-Frankfurt a. M. und dem Nürnberger Meister, ringer Karl Döppel.  
Barrenturnen.  
Demonstration des „Boxclub Frankfurt“:  
a) Am Fencinghall der französische Armeemeister Maillet.  
b) H. Dacheant gegen O. Müller, Frankfurts bester Amateurböxer.  
c) Maillet, Meister der französischen Armee gegen Carl Fürst, Trainer des Boxclub Frankfurt.  
Vortrag des deutschen Sportführers und Olympiatrainers Dr. Alvin C. Kränzl (Thema: „Der Weg zum Olympiasieger“).  
Schlittschuhkunsläufen auf der Bühne.

Montag den 23., Dienstag den 24. und eventuell  
Mittwoch den 25. März, abends 9 1/2 Uhr  
Eine sportliche Sensation! Eine sportliche Sensation!

### Ein Ringkampf um die Deutsche Meisterschaft

zwischen dem Weltmeisterringer **Jakob Koch** und dem deutschen Meisterringer **Heinrich Eberle**.

Der Kampf wird nach amerikanischem Muster in drei Gängen, täglich ein Gang, bis zur absoluten Entscheidung im griech.-röm. Ringkampfstil ausgetragen. Plus aus fünf bekannten Frankfurter Sportleuten bestehendes Schiedsgericht wird das Ringen kontrollieren und den Sieger als deutschen Meister proklamieren. Wer in zwei Gängen siegt, ist Gewinner des Kampfes und erhält die Meisterschaftsmedaille. Fallen zwei Siege hintereinander, dann ist der dritte Gang überflüssig.

**Gewöhnliche Eintrittspreise!**

**METROPOL THEATER**  
Vilbelerstr. 29.  
Glänzt renoviert. Familienunterhalt. Erstkl. Filme.  
Täglich 2 Monopol-Schlager!  
Was Liebe vermag. . . . . 4 Akte  
Helena, das lebende Torpedo. . . . . 3 Akte.

**Frankfurter Pferde-Markt u. Ausstellung**  
vom 5. bis 8. April  
Sonntag, den 5. April, nachmittags 3 Uhr:  
Vorfahren und Reiten über Hindernisse.  
**Militär-Konzert.**  
Montag, den 6. und Dienstag, den 7. April  
**Markttage.** (4157)  
Mittwoch, den 8. April, mittags 11 Uhr:  
**Umzug der zur Lotterie angekauften Pferde und Wagen.**  
Nachmittags 2 Uhr: Ziehung im Saalbau.  
**Der Pferdemarkt-Ausschuss.**  
Frankfurter Pferde- und Equipagen-Verlosung  
Zieh. 8. April. 1 Los 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.

**Edelweiss Grösste u. leistungs-fähigste Grosswäscherei Frankfurt am Main**  
Taunusstrasse 19. ~ Telefon 1881

**Geschlechts-Leiden**  
Blutkrankheiten, Rückfälle,  
Ausschläge, Geschwüre, Harnröhrenleiden, Frauenleiden.  
Schmerzlos, ohne Berufserlözung. — Einzelwarterkume. —  
Combinirtes Heilverfahren, gründlich und unschädlich.  
Biol.-Med. Ambulatorium  
Nur Stiftstrasse 6, neben Zell, Frankfurt a. M.  
Sprechz. 10-1 u. 4-8, Sonntag 10-12. Ärztl. geleitet.

**Frankfurter Pferdese**  
sind ausgegeben und überall erhältlich.  
Wiederverkäufer erhalten hohe Provi-  
sion u. wollen sich beim Landwirtschaft-  
lichen Verein, Ostendstr. 30, melden.  
4158

**LUITPOLD-LICHTSPIELE**  
64 Kaiserstrasse 64.  
Das Programm v. 21.—27. März bringt einen  
**Riesenspielplan**  
mit 14 erstkl. Filmwerken  
u. a.  
**Max als Tangolehrer**  
**Ein Sommer-Abenteuer**  
**Jungfrau von Orleans**  
**Liebe und Dynamit**  
**Furcht vor Freude etc. etc.**

Anziehungskraft ausüben müßte, denn wer Vieles bringt, bringt doch Jedem etwas. — Ob es aber bei unserem, so schwer zu behandelnden, oft so launischen Publikum Direktor Sech's Erwartungen erfüllen wird, bleibe dahingestellt wie ein Paraplui in den Schirmhänder. — Die Familie Geni spielt in wirklich genialer Weise weder Poker, noch meine Tante, deine Tante, sondern Harisch, d. h. die Mitglieder wirbeln in der Luft herum, die reizende *Maud Clayton*, deren Wiege nicht in Eng-

land stand, legt nicht, sondern führt uns die „Tiger-doggenmeute“ ihrer Dressurkunst vor und ein *Mit. Courton* kriecht durch ein Schlüßelloch, das allerdings den Durchmesser von 25 cm hat. Der Mann dürfte stets von Erfolg begleitet sein, da er sich überall durchgedrücken verschieben wird. — Nach diesem *Drüdeberger* erster Klasse, klappt die schöne *Joëla* auf die Bühne und tanzt uns allerhand erotische Capriolen vor, während uns die fünf Engländerinnen vom *Dol-Lin-Ensemble* mit ihren Kehlen und ihren hübschen Stimmen etwas nettes vorsingen. — Der Humorist *James Basch* schneidet gut ab und am Schlusse erscheint eine Eisbahn auf der Bühne, auf der die Geschwister *Jainezel* Schlittschuhkunststücke vollführen, die man hier wirklich noch nicht gesehen hat. — Man sieht, das neue Programm, welches mit dem „Ballfest“ der *Claton* *Polys* eröffnet wird und vom alten nur die drei hübschen Jungfrauen des *Parthenon-Ensembles* behalten hat, verdient die beste Empfehlung. — Wünschen wir ihm also guten Erfolg!

**Scala-Lichtspiele, Schäfergasse 8.** „Unter Indiens Glutkorn“ betitelt sich ein neuer Film, der eine Reihe farbenprächtiger Bilder aus dem Wunderlande Indien vorführt. Die abenteuerlichsten Situationen fesseln den Zuschauer. Die fast überreiche Handlung hält in steter Spannung. Allein die interessanten Jagdszenen, die noch selten so lebenswahr vorgeführt wurden, lohnen den Besuch des Theaters. Die Musikbegleitung liegt in den bewährten Händen des Herrn Kapellmeisters *St. Dopp*. **Frankfurter Kristall-Palast.** Die Starfourette *Fränzi* Worte entfesselt allabendlich Stürme des Beifalls durch ihre humorvollen Couplets, in denen sie sich über die Tangotanzwelt, den Geburtentückgang und viele andere aktuelle Dinge lustig macht. *Emil Hugo* ist als *Reinisch* und *Humorist* ein vorzüglicher Witzbold, der vortrefflich pointierte Schurken und Schnaden zum besten zu geben weiß. Das *Vertolino Trio* unterhält durch bunte Tänze in noch nicht dagewesener Ausstattung und *Leopold Byron* fesselt als musikalischer Clown durch recht originelle Darbietungen das Auditorium. Im orientalischen Salon treten eine Reihe von hervorragenden Tanz- und Gesangskräften auf und man bekommt dort die besten der modernen Chansons zu hören.

Die **Luitpold-Lichtspiele, Kaiserstraße 64**, haben für die kommende Woche einen Riesenspielplan zusammengestellt, welcher fast alle Gebiete der Filmkunst umfaßt. Es wechseln in gewählter Anordnung die neuesten Erfindungen der modernen Technik, Erfindungen und Industrie, treu historische Begebenheiten.

**Briefkasten.**

**Dame der Gesellschaft.** In der Sulzbacher Gegend wollen wir bei diesem schlechten Wetter nicht herumtummeln — Lassen mich also, wie der *Frankfurter* sagt. — Dank und Gruß an Sie und das ganze Taunusgebirge.

**Baby.** Wenn die Herrschaften im *Frankfurter Hofe* dinieren, sollten Sie ihnen das gute Menü nicht durch einen schlechten Witz verderben lassen.

**Ludwig B.** In der Operette heißt es: „Ich knüpfte manche zarte Bande.“ — Darf dieses Thema nicht einmal geändert lauten: „Ich löste manche zarte Bande?“ — und wenn der junge Mann diese Variationen durch eine Reise nach Amerika herbeiführte, so sollte Ihre

Nr. 12 „DER FREIGEIST“ Nr. 12.

Sobald erschienen!

Inhalt u. a.: **Neue Wege und Ziele.**

Von „Rigolo“ — Preis: 15 Pfennige pro Exemplar.

**Café Präsidium**

Zeil 39.

Erstklassiges elegantes Café

:: Angenehmer Aufenthalt. ::

**Leo Krim**

langjähriger Oberkellner  
des Café Hauptwache.

[4159]



**Laxin-Konfekt**

das ideale **Abführmittel**

für dauernden Gebrauch! [50048]  
Unentbehrlich zur Verhütung von  
Fettansatz u. für Hämorrhoidal-Leidende.

Arztlich empfohlen. Dose Mk. 1.20  
Bestand: 0,12 Phenol, Apfelmarmelade u. Zucker.

**Café, Konzertsaal und Bar**

Kaiserstr. 64 **LUITPOLD** Kaiserstr. 64.

Heute und folgende Tage:

**Grosser Bockbier-Rummel**

— Ausschank des ursüßigen Franziskus Stoffes —

**Gaudi** in allen Räumen **Hetz**

3 Musik-Kapellen 3

[4160]

Inh.: **J. Flatau.**

**Geschäfts-Eröffnung.**

Meinen werten Gönnern, Freunden, Bekannten und werter Nachbarschaft die ergebene Mitteilung, daß ich am 19. d. Mts. in der **Grossen Eschenheimerstrasse 25 (im Hause C. G. Hartmann)**

eine **Schweine-Metzgerei**

eröffne. Prompte Bedienung zusichernd, zeichnet  
Hochachtungsvoll

**J. Heinrich Koch**, 25 Grosse Eschenheimerstrasse 25.  
— Telephon Amt Hansa 6089. —

War langjähriger erster Angestellter bei Herrn **Gottlob Carle**,  
Schweinemetzgerei, Grosse Eschenheimerstrasse 43. [4156]

**PFAFF-Nähmaschinen**



sind die besten und genießen Weltruf!

Adler-Räder



Schreib-::  
maschinen

empfiehlt als beste Fabrikate

Schälergasse 5 **Otto Heinmüller** Tel.-A. I, 4021.

Best eingerichtete Reparaturwerkstätte.

Deutscher Cognac  
**Schererer**  
Langen  
b. Frankfurt a. M.

Gegr. 1766 Aelteste u. grösste  
Steinhäger-Brennerei  
**Schlichte's Kost-Stube**

Gr. Eschenheimergasse 3 nächst d. Zeil.

**ZOOLOGISCHER GARTEN**

Anlässlich der Uebernahme der Restauration im Zoologischen Garten, gestattet sich der Unterzeichnete zu einem am

**Samstag, den 21. März, Abends 8 Uhr** stattfindenden

**Gesellschafts-Abend mit Ball**

höfl. einzuladen. [4155]

Soupers an klein. Tischen à Mk. 2.50. Vorbestellung rechtzeitig erbeten.  
Spoisen à la carte.

Kapelle des Inf. Regts. Landgraf Friedrich I. von Hessen-Cassel (I. Kurhess.) No. 81.

Freier Eintritt. Hochtangsvoll **EMIL GOLL.** Freier Eintritt.

**Neu eröffnet!**

**Wein- und Frühstückstube**

Weine aus den Kellereien der Firma

Hinckel & Winekler. — Pilsner Bier. 4185

**Stern-Wiedebusch**, Kaiserstrasse 34.

christliche Nächstenliebe ihm ein: „Bon voyage!“ — zu rufen. — Wir rufen dann auch mit. —

Eine Leserin. Keine Zeitung kann es Jedem recht machen. — Ein solches Preyerzeugnis stände noch weit unter den geistesarmen Fünfzigpennigblättern und müßte sich „Der Waschlappen“ betiteln. — Wir können es nur bedauern, wenn Sie sich ärgerten, aber ändern können wir an unserer Meinung nichts. — Kränkt Sie das tief, so schreiben Sie uns einen zweiten, noch größeren Brief.

Gh. B. A. ist ein bekannter Herrenteiler. — Besten Dank für die aufklärende Karte. —

P. L. Das Mot: „Die Männer taugen alle nichts“ — ist eine dumme Redensart. — Kommen die richtigen Männer mit den richtigen Frauen zusammen so taugen sie schon und flüchten sich nicht in die Arme einer Andern. — Wie in Zukunft die eheschließenden Parteien auf ihre körperliche Gesundheit untersucht werden sollten, sollte auch geprüft werden, ob die Charakter zusammen passen, sonst entsteht eine Disharmonie die beide Teile unglücklich macht. — Alte, nicht mehr begehrenswerte Jungfrauen sind natürlich der Meinung, daß alle Männer nichts taugen; weil sie sie unbeachtet lassen. — Von älteren, sich in derselben Position befindlichen Männern hat man nie eine ähnliche blödsinnige Redensart über die Frauen gehört. — Wenn die Männer nichts taugen, sind die holden Evasstöchter zwar nicht immer, aber meistens daran schuld.

Garmlose Frauenrechtlerin. Die Taten der Suffragetten sind, unserer Ansicht nach, auf eine Störung der Sexualsphäre dieser häßlichen Wahlweiber zurückzuführen, die von den Engländern viel zu anständig behandelt werden. Wir begreifen wirklich nicht, weshalb man das alte Scheusal, Madame Pankhurst, nicht verhungern läßt, wenn es keine Speisen zu sich nehmen will. — In der englischen Kirche wird jeden Tag gebetet: „Herr erlöse uns von dem Uebel“. — Weshalb läßt man es denn nicht geschehen und fällt der Vorziehung immer wieder in die Arme? — Es handelt sich bei den Wahlweibern um einen höchst gemeingefährlichen Irrsinn, vor dem sich die englische Gesellschaft besser schützen sollte, wie sie sich schützt.

Mehreren Anfragenden. Otto Reutter trat im April 1896 zum ersten Male hier im Orpheum auf. Er ist 43 Jahre alt, Witwer und hat einen Sohn, der die Hochschule besucht. — Wie viel Vermögen er besitzt, müssen Sie ihn selbst fragen, da wir es nicht wissen. — Sein geistiges ist bedeutend, sein materielles wird auch nicht gering sein. — Geschwister hat der große Humorist, nachdem ihm vor einiger Zeit sein Bruder in Gardelegen starb, soweit wir uns erinnern, keine mehr.

**Lemko's Kleinheizung**  
Warmwasserheizung für Einfamilienhäuser, einzelne Etagen etc. von Mk. 300 an. Prospekt und Kostenanschlag gratis.  
**Hans Lemke**  
G. m. b. H.  
Frankfurt a. M.

**Abonnieren Sie auf die Fackel!**

**Vom Ladendiener zum Millionär**  
und gefeierten Gelehrten gelangte Heinrich Schliemann durch seine nach eigener, einfacher Methode erworbenen Sprachkenntnisse. Nach der **Methode Schliemann** zur Selbsterlernung fremder Sprachen kann jeder ohne Vorkenntnisse, ohne Plackerei mit Grammatik und Vokabeln leicht fremde Sprachen für praktischen Gebrauch erlernen. Verlangen Sie Probehefte und Ankündigungen von Ihrem Buchhändler oder vom Verlag  
**Wilhelm Violet in Stuttgart.**

**Billardtische, Spieltischche**  
J. Langenbach Nachf.  
12909

**Café Frankfurt**  
Moselstrasse 30. Die ganze Nacht geöffnet!  
Täglich von abends 8 Uhr ab Konzert.  
062

**Kaiserkeller**  
I. Ranges  
Pilsner-Urquell München Löwenbräu.  
I. Stock  
**Wein-Restaurant**  
Abends 8 Uhr Tafelmusik  
Wilh. Frantzmänn.  
044

**Kristall-Palast**  
Tel. 1 3825 12 Grosse Gallusstrasse 12 Tel. 1 3844  
Das brillante März-Programm  
**Emil Hugo**  
**Fränzi Gorré**  
**Bertolini-Trio**  
**Leopold Byron**  
sowie eine Kette hervorragender Kunstkräfte.  
Eintritt 60 Pfennig. Kassenöffnung 7 Uhr.  
Dutzendkarten haben an Wochentagen Gültigkeit.  
Jeden Sonntag Nachmittag ungekürzte Vorstellung.  
Eintritt 30 Pfennig. Kassenöffnung 3 1/2 Uhr.

**Auf Kredit**  
bei kleinster An- u. Abzahlung von Mk. 1.— p. Woche an

**Herrn-, Damen-, Knaben- u. Mädchen-Garderobe Schuhwaren**

**Möbel**  
kompl. Zimmer u. einzelne Stücke. Teppiche Gardinen

**G. Guttmann Nachf.**  
An der Konstabler Wache

Martin D. Zu einem selbstverfaßten Repertoire gehört oft weniger ein Nach- wie ein guter Vordenker. — Wir können Ihnen kein „selbstverfaßtes“ Repertoire „selbst verfassen“, dazu mangelt uns die Zeit und Ihnen wahrscheinlich das Moos. —

Wettende im Domrestaurant. Die Sache verhielt sich etwas anders. — Der verstorbene großsinnige Herr S. sagte einmal zu Herrn Müller-Herfurth auf der Trambahn: „Wir können Sie solche Witze nicht auf den Leib schreiben, ich stehe mit dem ersten Staatsanwalt in Verkehr.“ — „Aber nur dienstlich“ — erwiderte zur großen Heiterkeit der Fahrgäste M.-H. — S., der natürlich sich wahrheitswidrig der Bekanntschaft gerühmt hatte, fand keine Antwort und stieg unter dem Gelächter der Mitsahrenden, die seine faulen Finanzgeschäfte nur zu gut kennen mochten, an der nächsten Haltestelle ab. — Die drei Worte fassen! — Ob dieser Herr S. acht Millionen hinterlassen hat, entzieht sich unserer Kenntnis, sehr, sehr reich war er allerdings gewesen. — Die Gouvernante seiner damals elfjährigen Tochter genas eines Anableins von ihm und mußte den Millionär auf Alimentation verklagen. — Als er verurteilt wurde, zahlte er monatlich 25 Mark. — Ein dreidiger Prozeß dieser Art wurde wohl selten an den hiesigen Gerichten geführt. —

M. A. Die frühere Tänzerin hat jetzt ein Wäschegechäft in Köln a. Rh.

Stephan L. Georg Herwegh war nichts weniger wie ein Sozialdemokrat gewesen, wenn er auch recht revolutionäre Lieder schrieb. — Heute schrieb er sie auch nicht mehr und selbst Boerne, der doch ein Charakter war, würde weniger bissig sein. — Heinrich Heine war als Politiker nicht ernst zu nehmen. — Seine politischen Briefe dienten ausnahmslos der Unterhaltung. — Nu, mer lacht. —

Abonnet im Nordend. Was schadet Ihnen, wenn sich der Mann für einen Helden hält. — Lassen Sie ihm doch sein kindliches Veranügen. — Mit kleinbalibrigen Gehirnen sollten Sie sich nicht in der von Ihnen beabsichtigten Weise anbinden wollen.

**Kaiser-Café**  
Neu eröffnet!  
**„Kronprinzenbau“**  
Ecke Kronprinzen- u. Moselstrasse  
Spezialität: **Huhnersuppe, Ung. Goulasch.**  
1060

Neu! **Wein-Restaurant** Neu!  
**Alt-Heidelberg.**  
Brönner- Straße 21. Nächst der Zell.

**Weinrestaurant Union-Casino**  
Englisch Buffet  
**Kaiserstrasse 54** (2 Minuten vom Hauptbahnhof)  
**Bis morgens 4 Uhr geöffnet!**  
empfiehlt seine anerkannt vorzügliche Küche zu jeder Tages und Nachtzeit.  
Sämtliche Delikatessen der Saison.  
Weine erster Firmen! **Künstlerkonzert.**

**Café Ruhland**  
Kaiserstrasse  
**Sinfonie-Orchester**  
Dölle-Kimpe.  
Die vollständig renovierten unteren Räume sind **Samstags und Sonntags** geöffnet.

**Abonniert auf die „Fackel“**